

Mein Bundesfreiwilligendienst in der Werkstatt Eichenkamp

Mein Jahr als Bufdeline. Alles kam anders als geplant und es war trotzdem genau das Richtige!

Nach meinem Abitur wollte ich einen Bundesfreiwilligendienst machen. Das stand schon lange vorher fest. Ich hatte mich frühzeitig gekümmert und beworben und habe mich sehr darauf gefreut. Mein eigentlicher Plan war aber nicht das Lebenshilfewerk Pinneberg. Ich hatte einen BFD- Platz gefunden, bei dem ich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und zusammen ihre Freizeit gestalten konnte. Leider war das aufgrund der Pandemie immer weniger möglich und ich saß viel meiner Zeit einfach nur ab. Im Winter 2020 habe ich mich entschieden, die Stelle zu wechseln und bin auf die Suche gegangen. Ich wollte etwas finden, wo auch trotz der Pandemie etwas zu tun war und ich mit Menschen zusammenarbeiten konnte. Also nicht ganz einfach. Eine weitere Schwierigkeit war auch die Tatsache, dass ich zum Januar einen neuen Platz haben wollte.

Zum Glück hatte ich über das Internet und auch über einige private Kontakte vom Lebenshilfewerk Pinneberg und der Möglichkeit, dort ein BFD zu machen, gehört. Ich hatte vorher kaum etwas mit Menschen mit Behinderung zu tun und wusste nicht genau, was mich dort erwartet. Ich habe angerufen und dann ging alles ganz schnell und unkompliziert.

Zack, war mein erster Arbeitstag vorbei und schon da habe ich mich super wohl in meiner Gruppe gefühlt. Alle haben mich herzlich aufgenommen und ich war gleich ein Teil davon. Mit meiner offenen und neugierigen Art versuchte ich alle kennenzulernen und mir alles zu merken, was mir erzählt wurde. Nach einer Woche brummte mir vor lauter neuen Eindrücken ordentlich der Kopf, aber es hat mir unfassbar viel Spaß gebracht.

Ich war in einer Elektro-Montage Gruppe. Neben „typischen“ Werkstattarbeiten, wie Kabelbinder oder Schrauben eintüten, Magnete zusammenbasteln und Raster stecken, wurden hier auch einige Elektroarbeiten erledigt. Eine sehr abwechslungsreiche Truppe mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten. Der eine kann in präziser Kleinstarbeit Kabel zusammenbasteln und der andere hat Schwierigkeiten damit, Tüten in Kartons packen. Auf jeden wird hier Rücksicht genommen und es wird versucht, die passende Arbeit zu finden. Das machte auch für mich die Arbeit so abwechslungsreich.

Meine Aufgabe war es, die Fachkräfte zu unterstützen und das sah immer anders aus. Sei es, jeden mit Arbeit zu versorgen, Arbeitsplätze vorzubereiten, Waagen einzustellen, Hilfestellungen zu geben, Hubwagen fahren (was immer noch nicht zu meinen Talenten zählt), aber auch sich einfach mal mit den Beschäftigten unterhalten. Auch einen kleinen Teil in der Pflege habe ich übernommen. Dazu zählten Toilettengänge. Anfangs war ich da noch sehr unsicher, aber mittlerweile ist das gar kein Problem mehr.

Jetzt ist mein BFD schon fast zu Ende und ich muss sagen, es war eine der besten Entscheidungen. Ich habe viel gelernt: den Umgang mit Menschen, das Arbeitsleben an sich, aber auch in den kleinen Elektro-Nachhilfestunden von meinem Gruppenleiter ☺ Ich bin jeden Tag gerne zur Arbeit gekommen, denn es war immer etwas los und gab immer etwas zu lachen. Es war ein tolles Team, in dem ich mich von Anfang an wohlfühlt habe.

Juliane, 19 Jahre